



DER MANN AN IHRER SEITE: JAROSLAV HOPPE (1878–1926)

Bei Ehepaaren, bei denen ein Partner prominent ist, verhält es sich meistens so, dass der Mann bekannt ist, während seine Frau kaum wahrgenommen wird, zumal Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. In diesem Fall ist es genau umgekehrt: Die weitaus bekanntere Person ist die Zoologin und Okkultismus-Forscherin Fanny Hoppe-Moser (1872–1953), während man über ihren Ehemann, den Musiker und Komponisten Jaroslav Hoppe (1878–1926), heute kaum noch etwas weiß.

Jaroslav (auch Jaroslaw) Hoppe wurde am 6. Juli 1878 in Kremsier (tschechisch: Kroměříž, Ostmähren) geboren; gestorben ist er dort am 11. Februar 1926. Er hatte drei Brüder: Vladimír, Otakar und aus der ersten Ehe des Vaters den Halbbruder Viktor Hoppe. Der Vater, Dr. Bedrich Hoppe, war ein bekannter Brünner Advokat und Politiker, die Mutter Olga (geb. Kozánek) war ausgebildete Sängerin. Nach dem Abitur in Kremsier ging Hoppe 1899 nach München, um am Zoologischen Institut zu studieren; dort lernten er und Fanny Moser sich kennen. Hoppe entschied sich aber bald für die Musik, studierte Literaturwissenschaft als Hauptfach mit Nebenfach Musik und promovierte 1902 in Prag über Percy Bysshe Shelley (1792–1822), seinen Lieblingsdichter. Im Oktober 1903 heirateten Jaroslav Hoppe und Fanny Moser in Fannys Heimat am Zürichsee und zogen dann nach Berlin. Dort studierte Jaroslav Hoppe am Stern'schen Konservatorium Theorie, Komposition, Klavier und Oboe. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts komponierte er vor allem Lieder auf Gedichte von Shelley, Thomas Moore, Hermann Hesse und anderen mit Klavierbegleitung, aber auch einige Instrumentalwerke. In der Presse wurden Aufführungen seiner Werke sehr wohlwollend aufgenommen.

Über den Verbleib seiner Kompositionen wissen wir aktuell nur, dass Fanny Hoppe-Moser diese nach dem Tod ihres Ehemannes an den tschechischen Musikprofessor Ota Fric (1901–1988) mit der Bitte geschickt hat, sie zu sichten und dann alles Material an Hoppes Familie zu senden.

Wie innig die Beziehung zwischen Jaroslav und Fanny war, belegt unter anderem ein Tagebucheintrag von Fanny Hoppe-Moser aus dem Jahr 1914. Sie berichtet darin von ihrer Rückkehr von einem Forschungsaufenthalt in Neapel: *„Mittwoch 20. [Mai 1914] Nachmittag 4 Uhr Abfahrt nach Berlin über Stuttgart. Ankunft um 9 Uhr früh. Jara [Jaroslav] am Bahnhof – 10 Uhr Daheim, wo Alles voll Blumen – und Jara neue Lieder hat, die er mir gleich spielt. Das war ein schöner Schluss – und Anfang.“*

1915 wurde eine neurologische Krankheit bei Jaroslav Hoppe diagnostiziert. Auch wegen des raschen Fortschreitens der Krankheit musste das Ehepaar wenige Jahre später die Wohnung in Berlin aufgeben und nach Kremsier ziehen, wo Hoppes Onkel Emil Kozánek ihnen eine Wohnung in seinem Haus angeboten hatte. Dort pflegte Fanny Hoppe-Moser ihren Ehemann aufopferungsvoll bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1926 - den er wohl bereits in gesunden Tagen lange vorhergeahnt hatte. In ihrem zweibändigen Werk „Okkultismus – Täuschungen und Tatsachen“ (1935) beschreibt Fanny Hoppe-Moser, ohne seinen Namen zu nennen, solche Erfahrungen von „Prophetie“ (Präkognition): *„Ich selbst habe dieses zeitige Vorahnen eines frühen Todes: ‚vor 50 Jahren‘ [d.h. vor dem 50. Lebensjahr] schmerzlich miterlebt, als alles dagegen sprach. Nach 14 Jahren, im Alter von 47½, erfüllte sich diese, mit dem Ton innerster Überzeugung damals öfter wiederholte Voraussage.“*